

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 26  
  
**Rubrik:** Feuilleton : Rassenstatistik der Schweizer Schuljugend [Professor Gscheidtli]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Salge eines Nationalrathes

nach der Sitzung vom 24. Juni 1881.

Wie wär' ich meines Lebens froh  
Und heiter, ohne Sorgen,  
Wenn nicht das Scheusal Morisod  
Heu drescht' am Sonntagmorgen!

Dein Heu, du schlimmer Morisod,  
Um das es sich gehandelt,  
Wie ward es schnell in leeres Stroh  
Vor unser'm Aug' verwandelt!

Drei Stunden drosch man dieses Stroh  
Mit Flegeln und mit Keulen  
Und schlug sich, wegen Morisod,  
Mit Wohlthut blaue Beulen!

Und als nach manchem Ach! und O!  
Das Streiten war zu Ende,  
Da rang verzweifelt Morisod  
Die feyerlichen Hände!

Die Rätthe stehen, so wie so,  
Sich Reden gleich entgegen;  
Gezwiebelt bleibt der Morisod  
Und kann zur Ruh' sich legen.

Wem es an Frömmigkeit gebricht,  
Der nehme d'raus die Lehre,  
Damit sein Sonntagsheu sich nicht  
In Freitagstrod verkehre!

### Subskription

zur Dedung der drei Franken Polizeibusse  
des Walliser Morisod.

(Ein allfälliger Ueberchuß wird zur Anschaffung von Ehrensenen, Ehren-  
heugabeln, Ehrenrechen und Ehrenheuwagen für Morisod verwendet.)

|                                                                                                                                                                                                                         |                 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Die Tessiner Deputirten verzichten auf ihre sämtlichen<br>Taggelber und Reiseentschädigungen für die Sommer-<br>session 1881 . . . . .                                                                                  | 5000 Fr.        |
| Zoos, Pictet und Scheuchzer desgleichen auf ihre Tag-<br>gelber, welche sie wegen Enthaltung an der Abstimmung<br>nicht verdient haben . . . . .                                                                        | 60 "            |
| Dr. Zoos schenkt dem Nationalrath außerdem eine Motion<br>Diejenigen Mitglieder des Nationalrathes, welche den Besuch<br>ihrer resp. Frauen haben, verzichten auf ihre Anwesen-<br>heit bei den Verhandlungen . . . . . | 300 "           |
| Eine Reihe von Abgeordneten, deren Frauen zu Hause<br>gaumen, schenken den Rest der Session inklusive Seuchen-<br>gesetz und eidgen. Schulartikel . . . . .                                                             | Unausgemittelt. |
| Der landwirthschaftliche Club eine alte, noch unge-<br>brauchte amerikanische Heugabel . . . . .                                                                                                                        | Dito.           |
| Einige Zürcher Deputirte ein Fässhens Feuerwein (Vendikoner) . . . . .                                                                                                                                                  | 5 Fr.           |
| Karl Vogt eine Librepensurbibel . . . . .                                                                                                                                                                               | 40 "            |
| Herr Crni erläßt der Versammlung einen seiner abgebrauchten<br>Wuthausbrüche . . . . .                                                                                                                                  | 10 "            |
|                                                                                                                                                                                                                         | 50 "            |

Die Sammlung wird fortgesetzt.

### Diverçons!

Herr Pastor Paul aber redete und sprach: „Stehet denn nicht geschrieben,  
dem Himmel allein ist Macht gegeben zu binden und zu lösen? Was wollet  
ihr denn von mir nehmen, ihr Tempelschänder, das Weib aus meinem Bette  
und ihre Großchen aus meinem Säckel?“ Da spotteten sein die Hohen-  
priester und Schriftgelehrten, so man nennet Rätthe des Bundes, und höhnten:  
„Selig sind die Armen im Geiste und die reinen Beutels sind.“ Und sie  
nahmen ihm das Weib und thaten ihre Großchen aus seinem Säckel, also  
daß er ward nicht wie ein Pastor von heutzutage, sondern wie einer aus  
der Gemeinschaft der ersten Christen. Da ging Paul hinaus und —  
schimpfte fürchterlich.

### Kulturkampflied aus dem Thurgau.

Tausend Väter steh'n gerüstet,  
Jeder mit zween Kindelein bleich —  
Lüftern nach des Bischofs Salbung,  
Lüftern nach dem Badenstreich.

Doch weil Badenstreich und Salbung  
Staatsgefährlich hier zu Land,  
Rüsten sich des Staates Hüter  
Zu gewalt'gem Widerstand:

„Kein Verhandeln mit Rebellen,  
Un'rer Würde widerspricht's!“  
Also rufen sie bescheiden,  
Ja bescheiden — weiter nichts.

Weh, jezt gib'ts ein großes Morden;  
Hier die Firmungskinderchaar,  
Wie sie schärfen ihre Griffel  
Fretz zum Morde, das ist klar.

Fort des Auszug's und der Landweh'r  
Kriegsgefallen zornesbleich,  
Wie sie puzen die Gewehre  
Und das Schwert zum Todesstreich.

Vater Niklaus von der Züle,  
Komm' zu schlichten diesen Span;  
Mit bereiten Worten fange  
Bei den — großen Kindern an!

### Feuilleton.

#### Kassenstatistik der Schweizer Schuljugend.



#### Geehrtes Auditorium!

Mit wahren Enthusiasmus begrüße ich die  
statistische Nonplusultramirtheilung der untrüglichen  
Feststellung, welcher Rasse Hannesli und Gritli,  
Chasperli und Züsli auf unsern eidgenössischen  
Schulbänken angehören. Es wäre jammer schade,  
wenn bei der quästionirlichen Untersuchung ein  
einziger Burgunder oder Alemann, oder nur ein  
halber oder 1/4 eines solchen Kerls verloren ge-  
gangen wäre. Wie tröstlich ist es, wenn man  
sagen kann: Die Haare auf meinem Haupte, wie  
es bei meiner Wenigkeit der Fall ist — sind  
gezählt! Sed ad rem!

Wir wissen nun genau, wie viele Schüler  
der burgundischen und wie viele der alemannischen  
Rasse angehören, und haben auch die feineren  
Nuancen herausgebüffelt, die Creolen und Me-  
stizen (mixtus, Mischlinge). Wunderbar viel  
sagen uns Haut, Haar und Augen, und sagten

es uns die ersten Zwei nicht, so würde es uns das Letztere offenbaren, denn  
in den Augen liegt das Herz! Meine verehrten Zuhörer! Demnach spielt  
die anscheinend etwas trockene Disziplin der hehren Statistik auch in die  
Etikett hinüber, mit oder ohne Etiquette. In Bezug auf die Haut sieht man

auf der Stelle, wer eine ehrliche Haut ist, ja sogar an den Sommersprossen  
erkennt man den eidgenössischen Sprößling. Und welch' einfaches Verfahren  
dabei! Wenn der Statistiker z. B. zwischen der burgundischen und ale-  
mannischen Rasse irgendwie im Zweifel ist, so braucht er dem dubiosen  
Untersuchungsobjekte bloß einen halben Liter Burgunder und einen Schoppen  
Most vorzusetzen. Greift der Kerl nach dem Burgunder, so ist man aus der  
peinlichen Ungewißheit sofort erlöst: Er gehört mit Leib und Seel, mit  
Haut und Haar der Burgunderrasse an. Langt er aber mit wässerndem  
Maul nach dem mostindisch-thurgauischen Schoppen Gelfofer-Nektar von  
Sulgen, so kann man Gist darauf nehmen, daß er der alemannischen Rasse  
angehört und wird auch sofort nach „Hebels“ alemannischen Gedichten  
singen, z. B.:

Z'Müllen uf der Post!

Lufig jappermost! zc.

Man sollte aber nach meiner unmaßgeblichen Meinung, um den Kultur-  
maßstab zu präzisiren, auch die Erwachsenen in's Examen nehmen, also nicht  
bloß die Gelfschnäbel, sondern auch die Lacotenschnäbel und die Glastöpfe,  
respektive die Aktionäre der „schynigen Platte“, ursprünglich vielleicht stalpirte  
Rothhäute. Erstere gehören wenn nicht gerade direkt der Burgunder-, doch  
indirekt der Bojolais-Rasse an, wobei auch Dézaley nicht verschmäht wird.  
Sie sind treue Nachläufer ihres höchstheiligen, durch keine bengalische Gieß-  
bachbeleuchtungssteuer gefährdeten Privatpenglüßers auf dem Nasentulm.  
Letztere mit der Nationalhymne: „Guter Mond, du geh'st so stille, durch  
die Trauerweiden hin zc.“, kommen seit dem Propheten Elifäus häufig vor;  
ich selber aspirire auf den diesfälligen Präsidentenstuhl und möchte als  
Vorstand der vorgenannten Rubrik Eugenius Lachat als Kollegen be-  
grüßen.

Die Statistik lebe hoch!

Dixi.